

Die Gesandten, welchen Friedrich die Verhandlungen mit der Curie übertrug, waren die bedeutendsten Staatsmänner der kaiserlichen Partei und seine treuesten Anhänger. An ihrer Spitze stand Erzbischof Wichmann von Magdeburg, ihm zur Seite der Erwählte Conrad von Worms und des Kaisers Protototar Arduin (Wortwin). Unterwegs schloss sich diesen über Tivoli nach Anagni, der damaligen Residenz Alexanders, reisenden Bevollmächtigten Erzbischof Christian von Mainz an. Am 21. October trafen die Gesandten in Anagni ein¹.

Die Vita Alexandri erzählt ausführlich den feierlichen Empfang der kaiserlichen Gesandten durch den Papst im Dom zu Anagni. Sie wiederholt die Reden, welche in dieser Empfangsaudienz gehalten wurden. Doch kann man sich

griffen zu haben (Relatio de pace Veneta, MG. SS. 19, 462; Hist. ducum Venet., MG. SS. 14, 82). Mit mehr Recht wird man Wichmann von Magdeburg als das Haupt der Friedenspartei und als den Führer der kaiserlichen Gesandtschaft bezeichnen dürfen. Er steht im Vordergrund. Die durchgehende Voranstellung Wichmanns in der Vita Alexandri, bei Romuald, in den Briefen Udalrichs von Aquileja an Otto von Reitenbuch und Alexander III. an die Cardinäle Hildebrand und Ardicio wird kaum eine zufällige sein. Wichmann unterzeichnet ferner an erster Stelle die Verträge von Anagni und Venedig. Dagegen wird Christian in der Promissio legatorum als erster genannt. Es ist übrigens möglich, dass bei der Unterzeichnung der officiellen Aktenstücke das Alter den Ausschlag gab; doch ist dieses Princip wenigstens beim Pactum Venetum nicht eingehalten worden, da Philipp von Köln an zweiter, statt an dritter Stelle steht. Ueber Wichmanns Antheil an den Verhandlungen vgl. Scheffer-Boichorst, Friedrich I. letzter Streit mit der Curie 125 Anm. 3. 1) Ann. Ceccanenses, MG. SS. 19, 286. — Eine werthvolle Ergänzung zu diesem Bericht der Vita Alexandri über die Gesandtschaft bietet der Brief des Patriarchen Udalrich von Aquileja an Otto von Reitenbuch (Pez, Thes. 6^a, 421 nr. 4). Dort ist zunächst nur von Wichmann und Conrad die Rede; 'Magdeburgensis archiepiscopus et W. episcopus — Romanam curiam — adierint et una cum domino papa dominum cancellarium qui Firmam civitatem nuper destruxit, ad se dimisso exercitu venire fecerint'. Dass Christian erst auf der Reise zu den übrigen Gesandten stiess, bestätigt auch Romuald: 'cum Christiano cancellario qui in partibus illis erat' (MG. SS. 19, 442). Es kann damit weder die Nähe des Kaisers noch etwa Anagni gemeint sein, aber es kann sich sehr wohl auf Fermo beziehen. — Dagegen bleibt die oben angezogene Stelle in dem Briefe Udalrichs: 'una cum domino papa' dunkel. In Uebereinstimmung mit dem Papste? (Peters S. 34). Danach hätten die Gesandten erst die Zustimmung des Papstes, ob ihm der Kanzler als Friedensunterhändler genehm sei, eingeholt? Peters selbst setzt diese eigenthümliche Nachricht auf Rechnung der gerüchtweisen Mittheilung; aber alles andere, was Udalrich, wenn auch unter ausdrücklicher Bezeichnung als Gerücht berichtet, macht, wie wir sehen werden, durchaus den Eindruck der Glaubwürdigkeit. Die vorausgehende Einholung der Zustimmung des Papstes aber erscheint durchaus unwahrscheinlich; noch weniger kann man daran denken, dass Christian sich etwa ohne ausdrücklichen Befehl des Kaisers an den Verhandlungen betheiligt habe. Vielleicht ist die Stelle verderbt.